

Stabs-Druck-Verlag... 1.00... 1.10...

Gegründet 1877.



Die Anzeigen... 12... 15... 20...

Fernsprecher 11.

Schwarzwälder Tageszeitung. für die D.-U.-Bezirke Nagold, freudenstadt und Calw

Nr 121

Druck und Verlag in Altensteig.

Montag, den 27. Mai.

Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler.

1918.

Der Krieg.

3. Großes Hauptquartier, 25. Mai. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Kampftätigkeit der Artillerien blieb tagsüber bei Sturm und Regen in mäßigen Grenzen...

Die Besetzung eines Beobachterflugzeugs, Leutnant Eisenmenger und Vizelfeldwebel Gurd, haben am 23. Mai aus einer Reihe von 6 englischen Kampfflugzeugen 4 Flugzeuge abgeschossen.

Der erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

11. B. Großes Hauptquartier, 26. Mai. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz:

Südlich vom Meuseport-Kanal und beiderseits von Dinan nahmen wir bei kleineren Unternehmungen mehr als 70 Belgier gefangen.

Das tagsüber mäßige Artilleriefeuer wurde am Abend an einzelnen Abschnitten der Kampffronten lebhafter...

Bei Bucquoy scheiterten mehrfach englische Vorstöße. Auch in den übrigen Abschnitten dauerte rege Gefechtsaktivität des Feindes an.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die Verhandlungsgesichte setzen sich an der Westfront fort; sie erlauben sogar eine nicht unwesentliche Ausdehnung durch die Tätigkeit im Küstengebiet...

Die Londoner Times schreibt, der Verlust des Kohlengebirgs von Bethune bedeute für Frankreich die Einbuße von 5 Milliarden Volkseinkünften...

Die Franzosen haben am 23. und 24. Mai zusammen etwa 500 schwere Granaten in die Stadt Laon geschleudert.

In Frankreich soll ein tschechisch-slovenisches Heer, dem auch viele österreichische Italiener zugesandt seien, aus Amerika gelandet sein...

Reichstagspräsident Dr. Kämpf

Berlin, 25. Mai. Der Präsident des Reichstags Dr. Kämpf ist heute nachmittag 5 Uhr gestorben.

Präsident Dr. Kämpf zeigte seit dem vor einem Jahre erfolgten Tode seiner Gattin Spuren körperlicher Ermattung, die in den letzten Monaten sich so steigerten...

Die Große Schlacht in Frankreich.

(Schluß)

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben: VI.

Die Kampfstage vom 25. bis zum 26. März reichten die Durchbruchschlacht zur höchsten Wirkung aus. Die englische Führung zog ihre südlich der Somme weisenden Kräfte allmählich nach Norden ab...

v. Hutier und v. d. Marwitz in südlicher Richtung vor. Die Franzosen, die gewonnen waren, ihre Divisionen, wie sie eben anlangten, teilweise einzusetzen...

Ermöglicht wurden die glänzenden Erfolge des Südflügels durch die Angriffe, welche die Armee v. Below im Norden gegen das Massiv der englischen Verteidigung führte...

So von Norden her entlastet, setzten die Armeen v. Hutier und v. d. Marwitz südlich der Somme die Verfolgung fort, die bald wieder unter dem vorgerücktesten Anprall neuer französischer Kräfte den Charakter einer erloschen, aber durchweg siegreichen Schlacht annahm...

Am 27. März sperrten sich die immer noch in gemischten Verbänden stehenden Verbänden zu heftigstem Widerstande an. Trotzdem trieben die Korps v. Winkler und v. Dettlinger einen tiefen Keil südlich des Lorebaches vor...

VII.

Mit dem Fall dieser Stadt hatte die Durchbruchschlacht den Höhepunkt unserer Auswirkung erreicht. Montdidier war und blieb gleichsam der Nabel des Einbruchs...

Der Erfolg des ersten Teils der 'Großen Schlacht in Frankreich' hat alle Erwartungen übertroffen und gibt dem Namen innere Berechtigung...



von Minenwerfern und Maschinengewehren, unzählbare Munition, merkwürdiges Gerät, unschätzbare Mengen eingebauter Material. Die blutige Einbuße des Feindes war erheblich.

Der eroberte Raum, in dem einer kleinen Insel gleich das Großkampfgelände der alten Sommerschlacht liegt, zeigt die absolute Größe des deutschen Sieges.

Lloyd George redet wieder.

London, 25. Mai. (Neutral.) Lloyd George empfing in Edinburgh das Ehrenbürgerrecht. Bei dieser Gelegenheit hielt er eine Rede, in der er u. a. ausführte: Trotz aller seiner Bemühungen gewöhnt Amerika augenblicklich nur ein Kränzel der Unterstützung, die der Feind infolge des Zusammenbruchs Russlands an Streitkräften hinzugewonnen hat. Der Tauchboorkrieg hat zuerst Erfolg gehabt. Wenn er geblüht wäre, würde England abgeschnitten worden sein. Demgegenüber mußte zunächst der Bau der Handelsflotte neugeordnet werden, dann war die Einschränkung des englischen Warenbedarfs, die Verminderung von Englands Einfuhr um Millionen Tonnen, sowie die Vermehrung der heimischen Erz-, Holz- und Lebensmittelproduktion ein notwendiges Erfordernis. Seit 1918 wurde der bestellte Boden um 4 Millionen Acres vermehrt. Die Schiffbauproduktion wurde 1918 verdoppelt. Die Regierung hofft, sie in diesem Jahre zu verdreifachen, wenn nicht zu vervierfachen. Die englischen Seesleute ließen nicht nach, bis sie schließlich der Tauchboowelt Herr wurden. Sie haben die Netze der Tauchboote angegriffen und den Zugang von zwei von ihnen, Ötende und Gebrügg verschlossen. (Beifall.) Seit dem Beginn des Jahres sei der Admiralstab überzeugt, daß die Flotten der Verbündeten mehr feindliche Tauchboote versenken, als der Feind bauen könne, und daß die Verbündeten zusammen Handelschiffe im ganzen schneller bauen, als die Deutschen sie versenken können. Die Deutschen haben selbst anerkannt, daß sie mit dem Tauchboot nichts erreichen (s), und das ist die Ursache der gegenwärtigen Offensive im Westen. Wir stehen unmittelsbar vor einem großen Angriff, aber ich kann Ihnen mitteilen, daß die besten Kenner der Lage das größte Vertrauen zu dem Ausgang haben. Ich freue mich bei dem Gedanken, daß wir an der Spitze der Freiheitsarmee einen Mann von Kochs überlegenem Genie haben. Für die Deutschen und für uns gibt es in den nächsten Wochen ein Wettegessen zwischen Hindenburg und Wilson. Hätte ich geglaubt, daß mit sicheren und ehrenhaften Mitteln dieser Krieg von Anfang an hätte vermieden oder früher beendet werden können, so würden mich jetzt Sorge und Schuldgefühl niederdrücken. Wir haben es mit dem unbarmherzigen preussischen Despotismus zu tun, der auf Raub und Vandalismus ausgeht. Sie werden den Krieg nicht beendigen, bis sie ihren Ruch so voll haben, wie sie ihn tragen können. Es besteht kein Zweifel, daß sich einige Freie mit der deutschen Militärbehörde verschworen haben. Man traf Vorbereitungen zu einer großen Erhebung Irlands, und die Verschwörer wollten den Augenblick benutzen, der für die Verbündeten kritisch zu sein schien. Hätte die Regierung nicht gehandelt so hätte sie verdient, in Vorkriegsstand versetzt zu werden. Die Führer der Nationalisten haben mit der Verschwörung nichts zu tun. Der Friedensvertrag ist kein wahrer Friedensvertrag, sondern ein Feind und ein Hindernis des Friedens, und er ermutigt den Gegner. Im vorigen Jahr gab es hier und in den Ländern der Verbündeten eine sehr beträchtliche Zahl von Leuten, die zu dem Schluss gekommen waren, daß es möglich sei, einen ehrenvollen Frieden ohne Sieg zu erreichen. Ich glaube, daß heute wenige Leute so denken. Das Schicksal Russlands hat

alle vernünftigen Leute zur Einsicht gebracht. Die deutschen und österreichischen Staatsmännern waren mit ihren Friedensreden bloß Theaterfiguren, sobald es den militärischen Führern paßte, durften sie ihren Friedensgas-Ballon loslassen, wenn es günstigen Wind in der Richtung nach den Verbündeten gab, um die Atmosphäre zu vergiften. Brest-Litowsk enthielt in vollständigster Weise, welche Funktionen die Militärlasse den Staatsmännern der Mittelmächte zwies. (Es erübrigt sich, der giftigen Drogenrede etwas beizufügen.)

Der Krieg zur See.

WTB. Berlin, 25. Mai. (Amtlich.) Unterseebootserfolge auf dem Nordseekriegsschauplatz: Nach neueingegangenen Meldungen unserer Unterseeboote 16000 BRT. Ein tiefbeladener Dampfer (6000 BRT) wurde aus starker Sicherheit ein anderer großer beladener Dampfer aus gesichertem Geleitzug herausgeschossen.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

London, 25. Mai. (Amtlich.) Der bewaffnete Hilfskreuzer „Moldavia“ (9500 Tonnen) wurde torpediert; 68 amerikanische Soldaten werden vermisst. Auf der Fahrt von Wales nach Irland ist der Postdampfer „Juniscarra“ (1450 BRT.) von einem deutschen Tauchboot torpediert worden. Der Dampfer sank sehr schnell. 37 Mann werden vermisst.

Wien, 25. Mai. Auf eine Anfrage des Reichsratsabg. Denl betreffend die Vernichtung des österreichischen Kriegsschiffs „Wien“ erklärte der Landesverteidigungsminister, daß es feindlichen Motorbooten gelungen sei, sich bis zu den mit Speranlagen gesicherten Einfahrten des neuen Triester Hafens unbemerkt zu nähern. Die Organe, die an dem Verlußt der „Wien“ Schuld tragen, würden zur Verantwortung gezogen.

Stockholm, 24. Mai. Der Dampfer der Schwedischen Ostasiatischen Kompagnie New Sweden 5319 Tonnen ist auf der Reise von Neapel nach Nordamerika versenkt worden.

Rotterdam, 25. Mai. Die englischen Häfen sind heute nacht gesperrt worden. (Es wird also wieder etwas vorbereitet.)

Die Ereignisse im Osten.

Kiew, 25. Mai. Der frühere Unterstaatssekretär v. Lindquist ist nach einer Besichtigungstour in den deutschen Kolonialgebieten der Ukraine heute nach Berlin zurückgekehrt.

Die ukrainisch-russ. Friedensverhandlungen.

Kiew, 25. Mai. Gekern fand die erste öffentliche Vollziehung der ukrainisch-russischen Friedensabordnung unter dem Vorsitz des ukrainischen Ministers Scheuchin statt. Scheuchin fragte, welche russische Staatseinheiten durch die Sowjetabordnung vertreten würden, da Weißrussland, Sibirien und die Don- und Kaukasusrepubliken die Russen abgelehnt hätten. Der russische Vorsitzende Kowalski erklärte dies für eine innere russische Angelegenheit. Die ukrainische Abordnung forderte 1. die Generalvollmacht für die großrussische Abordnung zum Abschluß aller in Betracht kommenden Verträge, 2. eine klare Angabe der durch die großrussische Abordnung vertretenen Gebiete.

Moskau, 25. Mai. Der Volkskommissar für auswärtige Angelegenheiten erhob beim deutschen Geschäftsträger Grafen von Mirbach Protest gegen die Versetzung

eines russischen Dampfers durch deutsche Tauchboote an der Murmanküste (Wämeer); derartige Vorkommnisse erregten die Verdächtigungen. Die Familien der Schiffbrüchigen und die Verlegten müßten entschädigt werden. (Das Spergebiet an der Murmanküste ist in den Friedensverhandlungen von Brest-Litowsk ausdrücklich aufrechterhalten worden. Die russische Vorkommnisse hat diese Friedensbestimmungen durch Ratifizierung ausdrücklich angenommen. WTB.)

Der Großindustrielle Wtorow ist am 20. Mai in seinem Bureau in Moskau ermordet worden.

Neues vom Sage.

Der Reichskanzler über den Luftkrieg.

Berlin, 25. Mai. Auf die Anfrage des Abg. Stadhoff betr. den Luftangriff auf Köln hat der Reichskanzler geantwortet, daß es keine sicheren Mittel zur Verhinderung von Luftangriffen gebe. In der französischen Kammer und im Pariser Gemeinderat sei noch Zeitungsmitteilungen von einer Beschränkung der Luftangriffe auf das militärische Operationsgebiet gesprochen worden, es liege aber kein Antrag vor. Sollte ein solcher gestellt werden, so werden die militärischen Stellen ihn prüfen.

Ein preussischer Staatskommissar für Wohnungsweesen.

Berlin, 25. Mai. Der Kaiser hat im Sinne eines einheitlichen Vorgehens gegen die Gefahr eines Wohnungsnot die unter verschiedene preussische Ministerien verteilte Befugnisse auf dem Gebiete des Wohnungsweesen dem Ministerpräsidenten übertragen und ihn zur Bearbeitung dieser Angelegenheiten als ständigen Vertreter einen Staatskommissar für Wohnungsweesen beigegeben. Der Unterstaatssekretär im Ministerium für öffentliche Arbeiten, Wissl. Geh. Rat Dr. Freiherr von Goels von der Bräggchen ist zum Staatskommissar ernannt worden.

Die Steuervorlagen.

Berlin, 25. Mai. Der zuständige Reichstagsausschuß hat die **Weinsteuer** in erster Lesung angenommen, jedoch den Steuerfuß von 20 auf 10 Prozent des Wertes herabgesetzt. Ferner wurden angenommen die Biersteuer, die Schaumweinsteuer, die Umwandlung des Branntweinhandelsmonopols in ein Reichsmonopol (mit 14 gegen 12 Stimmen), die Wechselstempelsteuer und die Erhöhung der Post- und Telegraphengebühren. Der Steuerentwurf betr. die alkoholfreien Getränke ist durchgeraten. Dagegen wird die Umsatzsteuer noch einer längeren Beratung bedürfen.

Das bayerische Verfassungsjubiläum.

München, 26. Mai. Zum Gedächtnis der am 26. Mai 1818 von König Max Joseph eingeführten Verfassung fand heute eine Feier statt. Der Präsident der Kammer der Reichsräte Fritz Jünger hielt an König Ludwig eine Ansprache, in der er betonte, wie sehr sich die in der ersten Thronrede ausgesprochenen Erwartungen, daß die Verfassung eine Stütze des Thrones und eine Wohltat für das Bayernvolk werden möge, sich erfüllt habe. Jener Tag sei dem 18. Januar 1871 vergänglich, wo die deutschen Fürsten und Stämme, geführt von dem Bayernkönig, den Reichsgedanken in entschlossener Tat wandelten.

Die Stadt ist festlich beflaggt. In allen Kirchen fanden feierliche Gottesdienste statt. Zum Festakt im Thronsaal mittags wurden die Gäste aus den Kammern in Hofsaal abgeholt. Auf einem goldenen Polkament im

Leserbrief.

Wenn mir sonst nichts übrig bliebe,
Alles mir die Welt geraubt,
Und es bliebe mir die Liebe,
Selig, wer an Liebe glaubt.

Der Liebesbrief.

Kriminalnovelle von B. Hilberg.

(Nachdruck verboten.)

Frau Krndt kam am Spätnachmittage eines grauen Novembertages vom Einkauf nach Hause. Die Kartoffeln waren wieder knapp, und sie hatte sich zwei Stunden anstellen müssen.

Rum sollte aber auch der heiße Kaffee schmecken! Sie trank im Stehen ein paar Schluck und füllte dann eine zweite Tasse für ihr Zimmerfräulein, die Helmarbeiterin Frieda Wollen.

Frau Krndt hatte Mitleid mit dem zwanzigjährigen, schelmbar ganz vereinsamen Mädchen, welches nur ausging, um Arbeit abzuholen, mehr verdiente, als es verbrauchte, und niemals Herrenbesuch empfing.

Sie betrat mit der dampfenden Kaffeetasse Friedas Zimmer, stieß aber, als sie kaum die Tür geöffnet, einen Schreckensruf aus, denn vor dem Tisch auf dem Fußboden ausgestreckt lag reglos das junge Mädchen. Alle Schubfächer waren aufgezogen und durchwühlt, Papiere und allerhand nützliche Kleinigkeiten lagen in wirrem Durcheinander umher.

Auf der Nähmaschine brannte friedlich die Lampe und beleuchtete das grauliche Bild.

Frau Krndt setzte mit zitternder Hand die Tasse auf den Tisch und beugte sich über die am Boden Liegende, deren gebrochene Augen weit, mit verglastem, schreckensstarrm Ausdruck geöffnet waren.

Von Grauen durchschüttelt erhob sich die Frau, schen und zurückhaltend bei jedem Schritt um sich spärend, konnte der Fende, welcher dieses friedliche junge Blut ermordet, sich nicht noch versetzt in der Wohnung aufhalten?

Doch nein, der war wohl längst über alle Berge mit seinem Ruch. Frieda hatte eine hübsche Summe in der Kommode aufbewahrt. Auch ein Sparbüchlein mit einem Guthaben von sechshundert Mark war vorhanden gewesen. Hätte das Mädchen doch dem teuren Mörder das Geld ausgeliefert, dann wäre sie jetzt am Leben, könnte von vorn beginnen und eine Lehre aus dem trüben Nebenfall ziehen. Frau Krndt hatte wiederholt darauf gedrungen, Frieda solle die zurückgelegte Summe nach der Sporthasse bringen und das Buch dort zur Aufbewahrung eintragen lassen, doch das Mädchen hatte so eine Freude daran gehabt, die Geldscheine allabendlich vor sich auszubreiten und zu zählen.

Frau Krndt war froh, als sie den Treppenhall erreicht hatte. Es war unheimlich in der Wohnung. So schnell die Füße sie tragen wollten, eilte sie zur Polizei und meldete, was geschehen.

Die Nordkommission wurde alarmiert, und mit den Kriminalisten zusammen betrat die Frau wieder die Wohnung.

Da zeigte es sich denn bald, daß es sich um keinen Raubmord handelte. Es fehlte weder das Sparbüchlein, noch bares Geld, trotzdem derjenige, welcher die Kommode durchsucht, beides bemerkt haben mußte.

Der Arzt stellte fest, daß das Mädchen erstickt worden war. Dazu hatte nicht viel Kraft gehört. Denn Frieda war klein und zerlich gewesen.

Der Kriminalkommissar, welcher mit ihm dem Bild die wenigen Briefschalten durchsuchte, fand in einem Umschlag einen Liebesbrief, der bereits mehrere Jahre alt sein mußte und „Mein Freund“ unterzeichnet war.

Es waren nur wenige Zeilen, aber sie zeigten von einer leidenschaftlichen Häßlichkeit, die der Schreiber nur die Ermordete gehegt haben mußte.

Frau Krndt wurde ins Verhör genommen, sie konnte der Wahrheit gemäß nur auslagen, daß Frieda aus dem keinen Verkehr gehabt hatte, weder mit einer Freundin, noch mit einem Freunde.

Es war ein geheimnisvoller Fall. Wie sollte man in der großen Stadt den Mörder ausfindig machen? Er war von keinem gesehen worden. Man hatte weder streitende Stimmen, noch einen Schrei vernommen. Die Affäre war in tiefes Dunkel gehüllt.

Da kam der Kriminalkommissar auf den Gedanken, jenen an Frieda gerichteten Liebesbrief zu veröffentlichen. Alle größeren Zeitungen brachten eine getreue Kopie desselben mit der Aufforderung an diejenigen, welchen die Handschrift bekannt sei, sich zu melden.

Trotdem waren wieder Tage vergangen, ohne daß eine stichhaltige Meldung eingegangen wäre.

Die Tochter des Kammerrentiers Wosow hatte sich auf den Wunsch ihres Vaters mit einem seiner intelligentesten Angehörten, dem Oberingenieur Merk, verlobt. Wanda war ihrem Bräutigam nicht sonderlich zugehen, aber er war ihr auch nicht unsympathisch.

Sie hatte ihn nicht zurückgewiesen, weil es der Lauf der Welt verlangte, daß sie heiratete. Ob diesen oder jenen, das war ihr gleichgültig.

Der, welchen sie aufrichtig geliebt, hatte sie hintergangen und mit einer anderen betrogen, hatte sie nur ihres Reichtums wegen gehehrt.

Seit dieser trüben Erfahrung war Wanda misstrauisch geworden. Sie beargwöhnte auch Merk.

Würde er sie aufrichtig geliebt und um ihre Gegenliebe geworden haben, so hätte ihr Herz sich ihm sicher zugehört.

Da er aber kühl blieb, auch oft wie abwesend vor sich hinstarrte und die ihr zukommenden zarten Aufmerksamkeit außer acht ließ, so gab sie sich keiner Täuschung darüber hin, daß auch er nur ihres Geldes wegen um sie erworben hatte.

Dieses Bewußtsein kränkte und demütigte sie und weckte allmählich einen Haß gegen Merk in ihr.

Wanda besah in ihrer alten Kamme, von welcher sie noch sehr bedient und umgibt wurde, eine Vertraute, welche für sie durchs Feuer gegangen wäre.

Vor der alten Etina hatte sie keine Geheimnisse. Zu ihr sprach sie sich alle Not vom Herzen herunter.

Seit einiger Zeit erschien ihr Merk noch zerstreuter und gleichgültiger als früher, und auch hierüber äußerte sie sich zu Etina.

Die Alte sah voraus, daß ihr Liebhaber an der Seite des Strebers sein Glück finden konnte. Sie konnte förmlich auf die Ohnmacht, Merk einen Schlag zu versetzen und ihn hier unendlich zu machen.

großen Thronsaal vor dem Throne lag das handschriftliche Original der Verfassungsurkunde. Der König wurde mit Begeisterung begrüßt.

Unfall eines Bahnzugs.

Karlsruhe, 25. Mai. (Amtlich.) Infolge eines in der vergangenen Nacht einem Güterzug zugehörigen Unfalls, sind auf der Schwarzwaldbahn zwischen den Stationen Gutach und Hornberg beide Gleise auf zwei bis drei Tage gesperrt. Personenverletzungen sind nicht vorgekommen. Der Personenverkehr wird baldmöglicherweise wieder aufgenommen. (G. W.)

Erweiterung des Zweibunds.

Berlin, 25. Mai. Der „Deutschen Tageszeitung“ wird aus Wien gemeldet: Ueber die Reise des Kaisers Karl nach Konstantinopel und Sofia verlautet, daß, wenn es sich auch zunächst nur um einen Antrittsbesuch handelt, der Reise doch eine hohe politische Bedeutung zukommt. Graf Burian hatte in Sofia lange Besprechungen mit dem bulgarischen Ministerpräsidenten Radoslawow, in Konstantinopel mit türkischen Staatsmännern. Der deutsch-österreichisch-ungarische Waffenbund soll durch die Reise und die Türkei erweitert werden und auch das wirtschaftlich-politische Admetium eine gewisse Ausdehnung auf die beiden Länder erfahren. Burian wird in Berlin mit dem Reichskanzler und dem Staatssekretär v. Kühlmann über seine Besprechungen in Sofia und Konstantinopel beraten.

Die Alpenländer bei Kaiser Karl.

Wien, 25. Mai. Kaiser Karl empfing heute mehrere Abordnungen aus den Alpenländern, die ihre Klagen wegen der Störung des Friedens durch die Slovenen vorbrachten. Der Kaiser jagte wohlwollendste Erwägung der Wünsche zu.

Die Versorgung der Schweiz.

Königsberg, 25. Mai. (Neuer.) Ueber den beiden Dampfzügen, die bereits Getreide für die Schweiz befördert haben, und drei anderen, die jetzt mit gleicher Ladung unter dem Schutze eines Geleitzuges unterwegs sind, trifft die amerikanische Regierung Maßnahmen, noch drei Schiffe mit Bedarfartikeln nach der Schweiz zu senden.

Erhöhung der Getreidepreise in Frankreich.

Wien, 25. Mai. Nach französischen Blättern hat der Bergbau- und Agrarminister beschlossen, zur Ermittlung der Ursachen der Getreidepreise für die diesjährige Ernte zu erhöhen.

Wilson's Ermunterung an Frankreich.

Rotterdam, 25. Mai. Wilson hat durch seinen persönlichen Freund, James Kerney, dem französischen Botschafter folgende Botschaft übermitteln lassen: Das Volk der Vereinigten Staaten schätzt sich glücklich, eine Waffenbrüderschaft mit dem französischen Volk eingegangen zu sein in einem Kriege, an dem jeder Mensch, der das Recht liebt, stolz sein muß teilzunehmen zu können. Seit hundert Jahren hat sich das amerikanische Volk eine Gelegenheit gewünscht, wie sie ihm heute geboten wird, dem französischen Volk einen Beweis seiner Dankbarkeit und seiner Freundschaft geben zu können. Heute gefällt ihm diesem Wunsch in keiner Seele eine tiefe und innige Bewunderung für den Heldennut, den das französische Volk in einem entsetzlichen und entscheidenden Kampf zwischen Freiheit und brutaler Gewalt gezeigt hat. Die amerikanischen Herzen sind bei den Armen, die auf den blutigen Schlachtfeldern in Frankreich kämpfen. Die Amerikaner sind eure Brüder in dieser großen, heiligen und gemeinsamen Sache.

Amerikanischer Militarismus.

Washington, 25. Mai. (Neuer.) Die Senatskommission für militärische Angelegenheiten beantwortete heute

heimlich schriftlich auf die Bitte eines Mannes, wenn er auf Besuch hier war, während er ohnehin in der Herrenzimmer seine Zigarre rauchte, unterzog sie die Tasche seines Ueberziehers einer genauen Revision. Was er war sie mit dieser Spionage, von der Wanda keine Ahnung hatte, noch nicht auf ihre Rechnung gekommen. An einem eifigen Dezemberabend, es regnete und härmte draußen, saßen die Herrschaften im Eßzimmer beim Nachtisch. Der Kommerzienrat unterhielt sich mit seinem Schwiegersohn über geschäftliche Angelegenheiten. Die Damen tauschten nur von Zeit zu Zeit ein paar gleichgültige Worte.

Wieder schickte Stina hinaus, um Werts Taschen zu durchsuchen. Wahrscheinlich des unwirtlichen Wetters wegen hatte er einen älteren Havelock umgenommen, den Stina heute zum ersten Male sah.

Sie wendete ihn um und um. In den Taschen befanden sich jedoch nur belanglose Kleinigkeiten, und schon wollte sie ins Zimmer zurückkehren, als sie gewahrte, daß unter dem ledernen Futter des Mantels ein Papier hervorquillte.

Sie sah noch einmal in die Tasche, dieselbe war zerfetzt, und sie konnte das zusammengeknüllte Papier aus dem Futter mit Leichtigkeit hervorziehen.

Während die Alte noch dabei war, das Papier zu glätten, kam Wanda heraus. Die Kamme reichte ihr das Briefblatt hin:

„Das fand ich in dem Mantel des Herrn Wert.“
Wanda war nur einen Blick auf die Handschrift, dann stieß sie einen durchdringenden Schrei aus. Das waren ja dieselben Schriftzüge, welche die Polizei in der Zeitung veröffentlicht hatte. Vor ihren Ohren war ein Gausel und Brausen. Was bedeutete dies?!

Sie überhörte die sich nähernden Schritte. Wert hatte den Schrei vernommen und kam auf Geheiß seines Schwiegersohnes, um zu sehen, was seiner Braut zugestoßen.

Sie standen sich gegenüber. Wanda hielt ihm mit einer automatenhaften Bewegung das zerfetzte Papier hin:

„Das ist der Brief, auf den die Polizei fahndet. Er befand sich in der Tasche eines Havelocks.“

den Vorschlag des Senator Reed, das Heer des Vereinigten Staaten um 3 Millionen Mann zu vermindern.

Der Londoner „Daily Telegraph“ meldet, der amerikanische Senator Maclean habe einen Vorschlag eingebracht, die Dienstaltersgrenze vom 31. auf das 45. Jahr zu erhöhen.

Der „Nieuwe Rotterdamsche Courant“ schreibt: Bevor die 3 Millionen in Frankreich sein werden, werden noch einige Jahre vergehen. Man hat gesehen, wie lange England dazu gebraucht hat, um eine ungefähre ebenso große Zahl über See zu bringen, und wenn die Truppen dann auch endlich dort stehen, dann muß man erst mit ihnen siegen. Die Amerikaner gelten als Menschen des Kessels und man ist infolgedessen nicht geneigt, ohne weiteres zu glauben, was Amerika ankündigt. Es ist aber sicher ebenso gefährlich, jetzt die Ausspannung Amerikas zu unterschätzen, wie es sich als gefährlich erwiesen hat, England zu unterschätzen. Jedoch Amerika beginnt jetzt erst und es wird noch lange dauern, bis es seine Kraft entwickelt hat.

Spannung zwischen Mexiko und Kuba.

Amsterdam, 25. Mai. (Neuer.) Die diplomatischen Beziehungen zwischen Mexiko und Kuba sind abgebrochen worden.

Landtag.

(1) Sitzung, 24. Mai. (Zweite Kammer. — Nachmittags-Sitzung.) Bei der Abstimmung fanden die Ausschüsse mit einigen unwesentlichen Änderungen Annahme; der Antrag Vogt (V. R.) betr. Uebertragung der Ausstellung von Obsterbschaften auf die Gemeindebehörden wurde angenommen, der Ausschussantrag, der das Bezugspreisgesetz vorschlägt, der Antrag abgelehnt. Nach Riene (Z.) auf Kürzung des Großhandelszuschlags wurde genehmigt, dagegen abgelehnt ein Antrag Hornung (V. R.) betr. Verschärfung der ärmeren Bevölkerung der Höchstpreissetzung, und ein Antrag Vogt (V. R.) betr. die Eingabe des würt. Obbauvereins auf Verhinderung.

Ueber die dritte Gruppe in den Ernährungsfragen, die die Tierhaltung, Milch, Eier und Geflügel umfaßt, berichtete Johann Abg. Andre (Z.) Abg. Strobel (V. R.) prophete eine Nachlassen der Erzeugungsfähigkeit des Bodens im nächsten Kriegsjahr, weil uns die Düngestoffe mangeln. Unser Viehstand müsse bedenklich werden. Man sollte eine eigene Landesdüngerkette errichten, die sich ausschließlich mit der Beschaffung von Kunstdünger besesse. Die Abschachtung der Schweine sei unethisch vorgekommen worden. Eine weitere Schwächung des Viehstands wäre im höchsten Grade bedenklich. Eine Vermehrung der Schafzucht sei im nächsten Kriegsjahr dringend erwünscht. Die Phantasiepreise bei Ferkelverkäufen seien zu bekämpfen. Der Wiederaufbau der Tierzucht werde eine ernste Frage der Zukunft bilden. Abg. Köhler (Z.) verlangte, daß unser Schweinebestand unter allen Umständen erhalten werde. Eine Erhöhung der Schlachtviehpreise halte seine Partei nicht für angezogen. Eine Festsetzung von Höchstpreisen für Zucht- und Metzger sei praktisch nicht möglich.

(2) Sitzung, 25. Mai. In der heutigen Sitzung entwarf der Abg. Köhler (Z.) ein düsteres Bild unserer Ernährungsverhältnisse. Das Volk müßte grenzenlos hungern, wenn das, was der Bund der Landwirte verlangt, Laifische würde. Demgegenüber führte Minister v. Köhler aus, daß der Ernst der Lage von niemand verkannt werde, daß aber die Ausführungen des Redners nicht dazu anzuregen seien, den Friedensschluß zu beschleunigen. In warmen Worten sollte er der Bevölkerung, die bis jetzt das Gedulde geübt hat, ein Ausblick auf unsere prächtigen Saat- und Fluren berechtigen aus zu dem Vertrauen, daß wir auch weiter durchhalten können. (Lebhafte Beifall.)

Da einige Gemeinden und Kommunalverbände Mehl eingekauft haben und die Verklärung der Brotkrumen nicht vornehmen müssen, so wurde aus dem Hause eine diesbezügliche Anfrage an den Minister gerichtet. Nach eingetragener Erörterung beim Ernährungsamt in Berlin, konnte der Minister erklären, daß die Voraussetzung hierfür der Nachweis sei, daß die Erfolge in den in Betracht kommenden Bezirken (man spricht von dem Bezugsgebiet und den Städten Riga und München) durch die bisherige geringere Bemessung der Brotkrumen erzielt

worden sind. Eine grundsätzliche Entscheidung wird der Präsident des Ernährungsamts erst nach seiner Rückkehr aus Riga treffen können. Berechtigte Beschwerden über Härten bei der Viehahmung werden dem Vorstand der Landesfleischstelle zur Prüfung übergeben. Die Beratungen über die dritte Gruppe der Ernährungsfragen wird nach weiteren Sitzungen in Anspruch nehmen.

Wert stand wie üblich getroffen und hatte seine Braut entsetzt an. Dann rief er den Mantel vom Haken, stülpte den Hut auf und rasste die teppichbedeckten Stufen hinunter aus dem Hause.

Draußen peitschte eisiger Regen sein Gesicht. Er schüttelte es kaum. Wie gejagt eilte er zum nächsten Polizeiamt, trat dort vor den Wächter und sagte: „Ich bin der Mörder der Frieda Kallen! Verhaften Sie mich! Ich will ein umfassendes Geständnis ablegen.“

Man glaubte es anfangs mit einem Wahnsinnigen zu tun zu haben. Aber Wert machte seine Angaben so bestimmt und wahrheitsgetreu, daß bald jeder Zweifel schwinden mußte.

Er sagte aus, daß er Frieda vor drei Jahren — sie war damals noch ein halbes Kind — die Ehe versprochen. Er habe das kleine Mädchen jählich geliebt, aber er sei ein Streber und als solcher bald zu der Erkenntnis gelangt, daß diese Verbindung ihn an seinem Fortkommen hindern müsse. Darum habe er mit ihr geschieden.

Er habe erreicht, wonach er mit eiserner Ausdauer gestrebt, doch Glück sei nicht dabei gewesen. Seine Braut habe ihm kein Vertrauen entgegengebracht, und aus Furcht, daß sie die Beziehungen zu Frieda ausplunzieren und ihre Erkundungen als Waffe gegen ihn benutzen könne, habe er Frieda bestimmt ihr seine Briefe herauszugeben. Sie habe sich hartnäckig geweigert, und da habe die Wut ihn übermannt, er habe Frieda gerübelt und geschüttelt, und ohne daß er es gewollt, sei das Gräßliche geschehen. Er wolle für seine Schuld büßen. Aus sei es nichts mit ihm. Er sei untröstlich über das Geschehen und könne weder Frieda vergessen noch die reiche ungeliebte Braut heiraten.

Wert wurde in das Untersuchungsgefängnis abgeführt.

Er glaubte all jene Liebesbriefe bei dem Ueberfall an sich gerast und verurteilt zu haben. Einen derselben hatte er dort übersehen, der zweite war ohne sein Wissen durch die zerrissene Tasche des Havelocks gegliedert, den er am Abend des Mordes getragen.

Diese beiden Briefe waren ihm zum Verräter geworden, trotzdem seine Handschrift sich im Laufe der Jahre durchaus verändert hatte.

Amtliches.

Mehl- und Brotmarken für Juni ds. Jhs.

Das A. Oberamt Nagold macht bekannt: Von den nächster Tage zur Ausgabe gelangenden Mehl- und Brotmarken sind infolge Herabsetzung der Proportion die Marken G M N und O für je 150 g Weizenmehl oder je 200 g Weizenbrot ungültig. Diese Marken dürfen von Mehlhändlern und Bäckern nicht angenommen werden. Für die Marke L über 350 g Mehl kann Weizenmehl verabfolgt werden.

Landesnachrichten

Altenstein, 27. Mai 1918

Befördert wurde zum Unteroffizier Richard Kallenbach, Sohn des Silberwarenfabrikanten hier.

• **Missionsfest.** Das gestern für den hinteren Bezirk hier stattgefundene Missionsfest erfreute sich eines sehr zahlreichen Besuches, insbesondere auch von auswärtigen, ein Beweis, das die Missionsfreudigkeit trotz den traurigen Erfahrungen des Krieges nicht nachgelassen hat und daß die Missionsfreunde neu zur Sache halten. Die ersten Redner, Pfarrer Schaidle-Wart und Missionar Hole (Indien) brachten zum Ausdruck, wie ernst die Zeit für die Mission und die Missionsleute ist und ermunterten zum Ausdauern, bis auf den Trümmerhaufen der vor dem Kriege in Blüte gestandenen Missionsarbeit neu aufgebaut und weitergearbeitet werden könne. Missionar Berg von der Goldküste gab einen Bericht über die zwingende Aufgabe seiner Missionsstätigkeit und über die Heimfahrt mit all' seinen Leiden und Nöten. Gleichwohl hofft auch er seine Arbeit auf der Goldküste wieder aufnehmen zu können, wenn einmal der Friede die Völker wieder ausgegöhnt hat. So konnten die Besucher des Missionsfestes manch' ernste Seite der Missionslage kennen lernen, aber auch neue Hoffnung und Zuversicht für die Zukunft schöpfen.

— **Freizeigeld auf Freifahrtausweise.** Die Geldwertgrenze des unentgeltlich zu befördernden Reisegepäcks der Inhaber von Freifahrtausweisen ist von 25 Kg. auf 30 Kg. heraufgesetzt worden.

— **Reisekosten der Oberamtsärztlichen.** Nach einer Verfügung des Ministeriums des Innern gelten die Teuerungszuschläge auch für die Reisevergütung der Oberamtsärztlichen und ihrer Stellvertreter.

— **Aufrechterhaltung der Lebens- und Krankenversicherungen.** Der Bundesrat hat am 20. Dezember 1917 eine Verordnung über die Wiederherstellung von solchen Lebens- und Krankenversicherungen erlassen, bei denen die Rechte aus der Versicherung während des Krieges erloschen oder gemindert worden sind, weil der Versicherungsnehmer seine Verpflichtung zur Beitragszahlung oder eine andere vertragmäßige Obliegenheit infolge des Krieges nicht rechtzeitig erfüllt hat. Das Kaiserliche Aufsichtsamt ist alsbald mit den seiner Aufsicht unterstehenden größeren Lebens- und Krankenversicherungsunternehmen in Verhandlungen getreten. Es hat sich hierbei herausgestellt, daß die Aufstellung und Genehmigung allgemeiner Bestimmungen für die Unternehmungen nicht innerhalb kurzer Frist durchgeführt werden kann. Die Frist, innerhalb deren die Wiederherstellung vom Versicherungsnehmer beantragt werden muß, läuft allerdings erst 6 Monate nach Beendigung des Krieges ab, es ist aber allen solchen Versicherungsnehmern dringend zu raten, unmittelbar beim Vorstand (Direktion) der Gesellschaft (nicht bei Generalagenten, Agenten oder sonstigen Geschäftsstellen) schriftlich, am besten durch eingeschriebenen Brief, alsbald zu beantragen, daß die Versicherung wiederhergestellt wird. Die Wiederherstellung selbst kann allerdings erst nach Genehmigung der allgemeinen Bestimmungen stattfinden. Mag hierüber auch noch einige Zeit vergehen, so hat der Versicherte doch die Gewißheit, daß, wenn inzwischen der Versicherungsfall eintreten sollte, seine Versicherung nicht ungültig geworden ist.

— **Schriftliche Mitteilungen nach dem Ausland.** und Ausreisepapiere, Requirate und ähnliche Bezeichnungen sind als unzulässige schriftliche Mitteilungen von der Beförderung in den offen auszuliefernden Wertbriefen nach dem Ausland (auch an Kriegsgefangene) ausgeschlossen.

— **Unbegreiflich.** Allgemeinen Unwissen erweckt die Bestimmung der Reichsbelleidungsstelle, nach der Verbandsstoffe und Baumwolle nur noch gegen ärztliche Verordnung abgegeben werden dürfen. Diese Bestimmung hat eine wesentliche Verschärfung dadurch erfahren, daß neuerdings eine Verfügung erlassen wurde, wonach diese Verbandsstoffe im freien Verkehr überhaupt nicht mehr gehandelt und in Zukunft nur aus Apotheken gegen Rezept bezogen werden dürfen und daß auch Verbandsstoffe ausschließlich nur noch in Apotheken zu haben ist. In der Erleichterung der Beschaffung der Watte gestellt sich auch noch die kostspielige Erlangung der Rezepte. Die Erlangung eines Rezeptes kostet die Bereinerung muß hohes Maß.

• **Berndt** 27. Mai. (Girbrück) In der Nacht von Samstag auf Sonntag wurde hier erneut eingebrochen und in einem Hause ca. 190 eingefaltete Eier und ca. 40 Liter Wein gestohlen.

(*) **Stuttgart, 25. Mai.** (Mittheiler.) Groß-Stuttgart hat für die Industrie-Ausstellung 12 207 Auszüge aus Privatbesitz aufzubringen, die an Arbeiter abgegeben werden sollen. Die Auflage für das Reich beträgt 1 Million Auszüge, worin aber die Kleider für die heimkehrenden Krieger nicht inbegriffen sind. Wenn die bereits eingeleitete reichhaltige Sammlung nicht den nötigen Erfolg haben sollte, so wird nach amtlicher Mitteilung eine Bestandsaufnahme und zwangsweise Abnahme eingeleitet.

(*) **Stuttgart, 25. Mai.** (Gemüse und Obst.) Nach den Mitteilungen der Zentralvermittlungsstelle des Württ. Obstbauvereins E. B. bleibt die Zufuhr auf dem Gemüsemarkt andauernd befriedigend. Die Gemüseplantagen stehen recht gut, wo das Ungeziefer, hauptsächlich Erdflöhe und Schnecken, fleißig bekämpft wird. — Tabakbau, Kefall, Kuf! — Der Obstmarkt hat mit Frühlingsfrüchten heute begonnen. Auf den Höhen rechnet man mit teilweise befriedigenden Ernten, im Tal fällt das Ergebnis gering aus; die beliebten Sträucherfrüchte scheinen diesmal zu versagen. Auf Kern- und Steinobstbäumen macht sich das Ungeziefer stark bemerkbar. Der Blütenstecher hat auf den Apfelbäumen übel gehaust; gegen die Resttrauben muß ohne Verzug energisch vorgegangen werden, solange sie noch im ersten Nest beisammen sitzen. Auf niederen Bäumen Säuberung mit der Hand, auf hohen Spritzung mit Uraniagrün oder Abkochen mit der Raupensadel. Das Beerenobst entwickelt sich recht gut, auch die Blaumen scheinen guten Anlauf zu behalten.

(*) **Vorb, 25. Mai.** (Ein Soldatengeschlecht.) Die beiden Söhne des Generalleutnants v. Muff sind am 18. ds. Mts. zu Majoren befördert worden. Beide haben seit Kriegsbeginn als Generalstabsoffiziere in verantwortungsvollen Stellen Dienste geleistet.

(*) **Vöding, 25. Mai.** (Kriegspatenschaft.) Lederfabrikant Fritz Schweizer hat für die Kinder der Gefallenen, die bei Kriegsausbruch bei der Firma Louis Schweizer in Arbeit standen, die Kriegspatenschaft übernommen und für jedes Kind 300 M. gezeichnet.

(*) **Vom Neuberg, 25. Mai.** (Hamsterpech.) Dieser Tage wurden am Bahnhof Stödingen zwei Kästen nach Höchst a. M. aufgegeben, deren Inhalt als Schlemmkreide deklariert war. Die Schlemmkreide entpuppte sich als eine von einem Fabrikanten aus Höchst a. M. zusammengestellte Sendung von 4 Fentnern 82 Pfund Schinken und 483 Eiern. Für das Pfund Schinken sind 8 Mark bezahlt worden.

(*) **Vom Bodensee, 25. Mai.** (Eine brave Tat.) Das 17-jährige Enkelkind des Hirten Hebelmann in Konstanz fiel an der Rheinbrücke ins Wasser. Vom gegenüberliegenden Ufer beobachtete das 17-jährige Bäckerfräulein Rosa Müller den Vorgang. Sie fuhr mit einer Gondel zur Unglücksstelle, sprang ins Wasser, tauchte und brachte das Kind ans Land. Die Wiederbelebungsvorkehrungen waren aber ohne Erfolg.

Vermischtes.

Unfall. In Volgsdorf hat der Arbeiter Nitsch keine Kinder im Alter von 8 und 9 Jahren erordnet und sich erhängt. Er hat die Tat beangen, weil sich seiner Heirat mit einer Kriegswitwe Hindernisse entgegenstellten.

Das Schicksal der Sechshundertjährigen. Das „D. Z.“ berichtet: Wegen Uebertretung der Polizeistrafen war der Geschäftsführer der Gastwirtschaft „Zum Ochsenkopf“ in Berlin angeklagt. Der Angeklagte war in eine Geldstrafe von 150 M. genommen worden, weil er wiederholt sein Lokal jugendlichen Müntchenarbeitern zur Veranstaltung von Schickelagen, die sich bis 2 Uhr morgens hinzogen, zur Verfügung gestellt hatte. Wie ein Kellner behauptete, sei es gar keine Seltenheit gewesen, daß die sechshundertjährigen jungen Leute mit ihren „Bräuten“ eine Sechszehn von 500 bis 600 M. machten. Ein 17 Jahre alter Arbeiter gab bei dieser Gelegenheit als Zeuge an, daß er in jeder Woche rund 200 M. verdiente. Der von dem Angeklagten gegen den Strafbefehl erhobene Widerspruch wurde auf Grund der Zeugenaussagen zurückgewiesen.

Wägung der Geburten und der Kindersterblichkeit. Im Jahr 1877 kamen in Deutschland auf 1000 Einwohner jährlich 41 Neugeborene, im Jahr 1913 nur noch 27. Aus Grund der neuesten Statistiken werden statt über 2 Millionen, die nach der heutigen Bevölkerungszahl geboren werden müßten, nur noch 1 100 000 Kinder jährlich geboren, also jährlich 600 000 Kinder weniger als früher. Die Sterblichkeit der Kinder beträgt bis Ende des 1. Lebensjahres ein Drittel, unter den Kindern bis zum Ablauf des 15. Lebensjahres die Hälfte der Gesamtsterblichkeit überhaupt. Die Sterblichkeit der Kinder bis zum ersten Lebensjahr beläuft sich auf über 15 Prozent; würde es deshalb gelingen, die Kindersterblichkeit in Deutschland nur um 5 Prozent herabzubringen, so würde das allein einen jährlichen Ueberschuß von zirka 100 000 Kindern geben. Noch erschauernder ist die Zahl bei der Sterblichkeit der unehelichen Kinder: von 1000 lebend geborenen unehelichen Kindern erreichen nur 332 das Ende des ersten und 138 das Ende des 15. Lebensjahres; also stehen Viertel aller lebend geborenen unehelichen Kinder erreichen nie das erwerbsfähige Alter.

Bestellungen

auf unsere täglich erscheinende Zeitung
„Aus den Tannen“

werden fortgesetzt von allen Postanstalten, Postboten, Agenten und Adressatoren unserer Zeitung entgegengenommen.

Legte Nachrichten.

Der Abendbericht.

WTZ. Berlin, 26. Mai abends. (Kontlich) Von den Kriegsschauplätzen nichts Neues.

Unterseebootserfolge.

WTZ. Berlin, 26. Mai. (Kontlich) Neue Unterseebootserfolge im Sperrgebiet um Italien: 5 Dampfer von zusammen etwa 27 000 BRT. Hier von versenkte das von Kapitänleutnant Helrich XXXVII Prinz Neuh betriebene Unterseeboot drei wertvolle große Dampfer von zusammen rund 19 000 BRT, unter ihnen den französischen Truppentransporter St. Anna (9350 BRT.) Am Anschlag an die am 8. Mai veröffentlichten Erfolge eines U-Kreuzers im Sperrgebiet um die Azoren ist nachträglich festzustellen, daß ein von ihm aus großem gesicherten G. Leitzug auf dem Wege Gibraltar-England durch Torpedoschuh versenkter Dampfer, der auf etwa 4500 BRT. geschätzt wurde, inzwischen als der englische Truppentransportdampfer Nirpura von 7640 BRT. mit einer englischen Abwehrabteilung an Bord ermittelt worden ist. Der Chef des Admiralsabts der Marine.

* **Berlin, 27. Mai.** Die Tägliche Rundschau schreibt: Unsere Gegner erwarten die Offensive mit nicht geringerer Spannung als wir, aber mit weniger hoffnungsvollen Gefühlen. In England erörtert man nach Lloyd Georges Vorgang die Fortsetzung des Krieges auch nach einer neuen Niederlage und in Frankreich beweisen die Militärschriftsteller dem bedrückten Land, daß die nach der deutschen Offensive etwa notwendig werdenden Rückzüge den schließlichen Sieg der Entente nicht gefährden.

WTZ. Berlin, 27. Mai. Laut „Berliner Tageblatt“ meldet „Daily Telegraph“ aus Washington, 200 000 Russen in den Vereinigten Staaten haben die Erlaubnis zur Rückkehr nach Rußland nachgesucht.

Wetter.

Die Störungen sind zwar noch nicht verschwunden. Aber der Hochdruck behauptet sich. Am Dienstag und Mittwoch ist bei fortwauernder Gewitterstörung zwar zeitweiliges, aber in der Hauptsache trockenes und mildes Wetter zu erwarten. (WTZ.)

Druck und Verlag der B. Necker'schen Buchdruckerei Meisenheim.
Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Lauf.

Bekanntmachung.

Gewerbliche Verbraucher von festen Brennstoffen mit einem Monatsverbrauch von 10 Tonnen und darüber haben ihren Juni-Bedarf in der Zeit v. 1. bis 15. Juni d. J. zu melden.
Nähere Ausführungen hierüber enthält der Staatsanzeiger Nr. 120 v. 25. Mai d. J. und das Wela-Blatt Nr. 9 v. 27. Mai d. J.
Die Meldungen sind wie bisher zu erstatten und zwar unter der Benützung des Meldeheftes und der Einzelsarten, die auf den Oberämtern bzw. Städten mit über 10 000 Einwohnern beim Stadtschultheißenamt, in Stuttgart beim Städt. Kohlenamt, Redartr. 44. erhältlich sind.
Neu ist die Verpflichtung zur Angabe der Bestände auf Grund tatsächlicher Feststellung und nicht auf Grund buchmäßiger Berechnung.

Stuttgart, den 23. Mai 1918.

K. Kriegsministerium
Abt. für Kriegsamtsangelegenheiten
v. Lognarelli

Walldorf, den 26. Mai 1918.

Todes-Anzeige.



Allen Verwandten und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber treuehelfender Gatte, Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

Johann Georg Dürr
Gemeinderat und Milchhändler

im Alter von 66 Jahren infolge eines Herzschlags unerwartet schnell gestorben ist.

Um stille Teilnahme bittet
im Namen der trauernden Hinterbliebenen
die Gattin:

Friedrike Dürr geb. Kirn
mit ihren Angehörigen.

Beerdigung findet Dienstag Mittag 2 Uhr statt.

Altensteig

Folgend eingetroffen sind wieder:

- Email-Ringboxen
- Emailspannen
- Emailleimer
- Laternen und Lampen
- versetzte Waren
- Elektr. Taschenlampen
- und Ersatzartikel
- und sonstige
- Haushaltsartikel

bei
Joh. Müller & Söhne
Flaschnerei.

Ein starker, guterhaltener

Leiterwagen

(ev. mit Truhe)
fehlt, wegen Entbehrlichkeit, dem Verkauf aus

Karl Simmendinger,
Mühle, Rohrbach.

Wärnersberg.

Rindle

hat zu verkaufen.

Jakob Lutz
Schreiner.

Gestorbene.

Magold: Karl Krüger, Brieseläcker, 60 J.

Walldorf a. d. G.: August Eberle, Seminaroberlehrer a. D., früher Musiklehrer an den Seminaren: Ehlingen, Maulbronn und Rünzelsau, 71 J.

Hegnach: Eberhard Kayser, Gutsbesitzer u. Schultheiß a. D., Vorstand des landw. Bezirksamts Walldorf, 62 J.

Altensteig.

Zur Füllung von Marmelade etc. sind wieder eingetroffen:

Blech-Dosen

1 Pfd. Inhalt

Honig-Gläser

mit Deckel

1/2, 1 und 2 Pfd. Inhalt

Saft-Flaschen

mit Klappschraubdeckel

2 1/2, 1/2 und 1/4 Liter Inhalt

Feldpost-Schachteln

in 1/2, 1, 5 und 10 Pfund Inhalt

Chr. Burghard jr.

Die neueste Frontenkarte

ist zu haben in der

B. Necker'schen Buchhandlung

— Altensteig. —

Rüchennädchen

und

Hausmädchen

finden angenehme Anstellung im
Hotel Hessischer (Engl.) Hof
Frankfurt a. M.

Verbessert wird jede Handschrift
Handelkurse für alle
Berufe, Engl., franz., amerikan.
Buchh., Maschinenbau, Stenogr.
Lekt., gratis. Hoffmannstr. 11
Cauder, — in Stuttgart.

Im Felde gefallen:

Magold: Kaufmann Max Mittel 29 J.
Neutlingen: Emil Reichen, Leutnant,
Ritter mehrerer Orden, gef. im
Lustkamp, 23 J.
Calw: Johann Hellmann.

